



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 15. August 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Ergerlöhn, durch die Post bezogen Nr. 1. 18, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

Ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte.

Zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 von Gustav Lange.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Am 16. August fand bei Bionville-Mars-la-Tour jene Schlacht statt, in deren Verlaufe zwei Cavallerie-Regimenter sich dermaßen mit Bravour auszeichneten, daß dieses unvergessen bleiben wird. Dem Generalleutnant von Alvensleben war am 16. August die Aufgabe zugefallen, Bazaine bei Bionville den Weg zu verlegen. Von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr hielten die tapferen Brandenburger mit äußerster Kühnheit, Zähigkeit und wahrer Todesverachtung dem Feinde Stand. Zur Mittagsstunde waren sie nach heißem Ringen im Besitz von Bionville.

Bald darauf aber wurde der Brandenburger Stellung durch das Nachrücken französischer Truppen auf das Höchste gefährdet. Immer mehr schmolzen die Scharen zusammen und das zur Hilfe herbeieilende zehnte Corps war bald in den heißen Kampf verwickelt. Es blieb kein anderer Ausweg, als der hartbedrängten brandenburgischen Infanterie durch einen Cavallerie-Angriff Luft zu verschaffen. Diesen Auftrag erhielt die aus dem altmärkischen Ulanen-Regiment Nr. 16 und aus dem Kürassier-Regiment Nr. 7 bestehende Reiterbrigade von Bredow. Es war ein Todesritt, auf dem die tapferen Ulanen und Kürassiere in das heftige Infanterie- und Artilleriefeuer hineinritten. Aber der beabsichtigte Zweck war damit erreicht, er verhalf zur Rettung, wenn die tapfere Reiterstaffel sich auch wieder zurückziehen mußte. Beim Sammeln der Reste der beiden Regimenter konnte jedes Regiment

gerade noch eine Schwadron formieren, also über die Hälfte der Mannschaften waren auf dem Felde geblieben.

Es war ein heißer Schlachtentag gewesen und viel, sehr viel Blut auf beiden Seiten geflossen; es war zwar den Deutschen in der zwölfstündigen Schlacht nicht vollständig gelungen, den zweifach überlegenen Feind aus seinen Hauptstellungen zu vertreiben, aber als am andern Tage der Morgen graute, da hatte er sie über Nacht verlassen.

Der Verlust auf beiden Seiten betrug gegen 16000 Mann. Deutscherseits beklagte man den Tod des verdienten General von Döring, Commandeur der 9. Infanterie-Brigade.

Welche Stimmung nach Eingang der Hiobsposten in Frankreich herrschte, beweisen die Zeitungsartikel; so schrieb der „Pays“ an jenen Tagen:

„Sieg oder Tod! Erhebe dich, Frankreich, schwinde alle deine Standarten, die Driflamme von St. Denis, die rote Fahne, die Tricolore. Laß den gallischen Hahn los und den kaiserlichen Adler, pflanze das Lilienbanner auf oder auch die phrygische Mütze, nur vorwärts! Sie sind nach Frankreich gekommen, sie werden da bleiben. Nicht einer soll zurückkommen, um in den Dörfern Deutschlands zu erzählen, daß sein Fuß den Boden der französischen Nation besudelt hat. Und die, welche nicht in den Ebenen der Champagne den ewigen Schlaf schlafen werden, sollen in den Rhein hinabrollern, um den Völkern des Nordens die große nationale Rache zu verkünden.“

Eine der blutigsten und nächst Sedan auch die bedeutungsvollste Schlacht war die am 18. August bei St. Privat und Gravelotte stattgefunden, und weil in derselben König Wilhelm von Preußen den Oberbefehl über die vereinigten Armeecorps geführt, auch Königsschlacht genannt wird. Wiederholt schlugen die Granaten rechts und links um ihn ein, ohne daß er es beachtete, bis ihn der Kriegsminister von Moos

auf die Gefahr aufmerksam machte. Nachdem Bazaine in der vorausgegangenen Schlacht sich nicht für besiegert erachtet und ihm nur der Abzug nach Westen bereitete worden war, galt es nunmehr für die Deutschen noch, ihm auch den einzig noch möglichen Weg in nördlicher Richtung zu verlegen und dies führte zu der Schlacht von St. Privat und Gravelotte. Es wirkten hierbei die Garde, das 2., 7., 8., 9. und 12. Armeecorps; also Preußen, Sachsen und Hessen. Die Stellung der Franzosen in der Stärke von 150000 Mann war eine günstige. Der sich weithin erstreckende Höhenrücken war von ihnen durch Befestigungen bedeutend verstärkt, während der rechte und linke Flügel sich auf die beiden Ortschaften St. Privat und Gravelotte stützten, wo fast jedes Haus zur Verteidigung eingerichtet war, während innerhalb dieser weit ausgedehnten Gefechtslinie verschiedene einzelne Gehöfte und kleine Ortschaften lagen, in welchen die Franzosen gleichfalls wesentliche Stützpunkte fanden. Der Angriff der Deutschen erfolgte mit Umgehung an verschiedenen Stellen. Mehrere Male wurden die stürmenden deutschen Regimenter, die von den Franzosen aus ihren günstigen Stellungen mit einem wahren Geschosshagel aus Geschützen und Kleingewehren überschüttet wurden, wieder zurückgedrängt, denn die Franzosen kämpften nicht minder tapfer und wichen anfangs keinen Fußtritt aus ihren Positionen. Erst als allmählich die sämtlichen deutschen Truppen in's Gefecht hereingezogen und der Angriff auf verschiedenen Stellen zugleich erfolgte, die Gebäude der Ortschaften zum größten Teil in Brand geschossen waren und von den Franzosen nicht mehr gehalten werden konnten, da wich der Feind der zähen Ausdauer der deutschen Truppen. Von Haus zu Haus, von Etappe zu Etappe wurde der Feind vertrieben, obschon er noch mehrere Male versuchte, seine Widerstandskraft zusammen zu raffen, doch die Preußen, Sachsen und Hessen duldeten keinen Widerstand mehr.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Wibdern.

(Fortsetzung.)

In heller Verzweiflung sah Hermine da. Auch die Tante schien in grenzenloser Verlegenheit. Endlich sagte sie jedoch mit frohem Aufleuchten ihrer guten, treuen Augen:

„Wir müssen eben versuchen, auch mit dem Vorhandenen ein hübsches Ensemble zu erzielen. Ich glaube, es gelingt uns, wenn ich Dir nur vor allen Dingen das Haar nach der heutigen Mode geordnet habe. Dazu ziehst Du Dein schwarzes Seidenkleid an. Es ist freilich auch nach vorläufigen Schönheitsbegriffen gearbeitet, aber es paßt Dir wenigstens und ist nicht so ungeheuer weit. So, nun laß uns auch keinen Augenblick zögern, an Deine Toilette zu gehen. Doch halt, während Du das Kleid aus der Garderobenkammer holst, springe ich schnell in die Küche hinab, um warmes Wasser herauf zu holen. Der schauerhafte Klebestoff, mit welchem Mama Dich gelehrt, die reichen Wellen Deines Haars zu möglichster Glätte zu zwingen, muß aus dem Scheitel gebracht werden, damit Du Deine Stirn wieder wie als kleines Mädchen von natürlichen Locken beschattet trägt.“

Eine Stunde später war das große Werk vollendet. Freilich, eine Dame von Welt hätte sich gewiß noch lange nicht in dem Aufzuge gezeigt, in welchem Hermine sich nun präsentierte; aber im Vergleich zu ihrem sonstigen Außern war das Mädchen doch eine ganz andere Erscheinung geworden. Tante Betty hatte aber auch ihr möglichstes gethan, und die ungezwungene Anordnung der Haare zeigte das Gesicht Hermines in einem äußerst kleidsamen Rahmen. Es erschien jetzt, nun die Stirn nicht gewaltsam vergrößert wurde, auch keineswegs zu umfangreich im Verhältnis zu der hohen Gestalt, die in dem gut sitzenden schwarzen Seidenkleide die trefflichsten Proportionen vertiet. Mit einem Wort Hermine war eine vollständig andere

geworden. Staunend erkannte sie das auch selbst; denn wie sie jetzt einen Blick in den Spiegel warf, kam es unwillkürlich über ihre Lippen:

„Aber, mein Gott, bin ich das auch wirklich noch?“

Die Tante zupfte noch eifrig an den schweren Falten des schleppenden Gewandes der Braut, dann nickte sie zustimmend mit dem Kopf: „Ja, ja, Kind! Und noch hübscher wirst Du werden, viel hübscher, wenn wir erst eine tüchtige Schneiderin im Hause haben, die Dich von Grund aus neu kleidet, und wenn Du selbst Sorge trägst, daß auch Dein Geist die Fessel bricht in welche der Wille der verblendeten Stiefmutter ihn geschlagen. So, jetzt ist Deine Toilette beendet, und Du kannst Dich ruhig in die Sofaecke setzen, bis die Gäste kommen. Es ist alles für ihre Aufnahme bereit. Die letzte Hand an die Vorbereitung zum Feste lege ich am liebsten allein.“

„Aber Tante —“

„Nur keine Redensarten, Herzchen! Was ich für Dich thue, geschieht ja so gern!“ Mit diesen Worten erhob sich die kleine Alte auf den Fußspitzen und küßte Hermine mit einer Innigkeit, als wollte sie damit den vollen Gottessegel über die Tochter ihres einzigen Bruders einlesen. Hermine verstand sie wohl, sie vermochte es aber nicht, den Empfindungen ihres Herzens auch die rechten Worte zu leihen. Nur mit dem Ausruf: „Du gute Seele!“ dankte sie und brückte die Hand der Tante, welche alsbald aus dem Gemach verschwand.

In heiterem Geplauder lehrten die Feldarbeiter des Gutsbesizers von der schweren Arbeit des Tages zurück. Daheim in den strohbedeckten Hütten dachten sie das Abendessen einzunehmen und sich durch Ruhe und Schlaf zu dem Schaffen des kommenden Morgens zu stärken. Zu ihnen gesellte sich, von der Stadt kommend, ein bestaubter Bote des Telegraphenamtes.

„Ist das der Rosenhof,“ fragte er, „und wohnt dort der Gutsbesitzer Heinrich Lutter?“

„Ja wohl, Herr!“ erwiderten mehrere Stimmen zu gleicher Zeit.

König Wilhelm von Preußen, der die Operationen leitete, saß während dem in banger Erwartung unweit Mezonville neben einer Gartenmauer auf einer Leiter; die Dunkelheit war schon hereingebrochen und das einzige Licht, welches die Umgebung erhellte, kam von einer Wollspinnerei her, deren Gebäude in hellen Flammen standen. Verschiedene höhere Offiziere, der Kriegsminister und Bismarck standen um den hohen Herrn, es herrschte tiefes Schweigen, man erwartete nicht ohne Besorgnis die Entscheidung der Schlacht. Da ward Moltke sichtbar und brachte freudig erregt die Meldung: „Majestät, der Sieg ist unser, der Feind ist nach Metz zurückgeworfen.“

Begeistertes Hurrah der Umstehenden bildete die Antwort und pflanzte sich fort durch die Reihen der siegreichen Krieger nach Ost und West, nach Süd und Nord.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Salzw., 14. Aug. Der heutige Viehmarkt war mit 439 Stück befahren. Milchvieh wurde bei steigenden Preisen lebhaft gehandelt und fette Ochsen fanden Absatz zum Teil zu hohen Preisen. Auch auf dem Schweinemarkt zeigte sich lebhafter Handel wie seither. Milchschweine lösten 16—26 Mk. und Läufer 40—60 Mk. pro Paar.

* Würzburg. Gemeindepfleger Burkhardt dahier schoß am 3. ds. wiederholt einen Sechser-Hirsch; es ist dies der dritte innerhalb 14 Tagen.

Stuttgart, 12. Aug. (Das Schicksal des Raubmörders Böfster) ist immer noch nicht entschieden. Derselbe ist jedoch keineswegs, wie jüngst durch die Blätter ging, über sein Schicksal beunruhigt, sondern zeigt sich immer noch als derselbe rohe Patron wie seither.

Eßlingen, 13. Aug. Die Gewitter sind gegenwärtig wieder an der Tagesordnung, demjenigen am Sonntagabend sind gestern mehrere gefolgt, von denen dasjenige am Spätnachmittage wiederum von bedeutenden Wassermassen begleitet war. Ein vor 2 Uhr herrschendes Gewitter, das hier jedoch kaum bemerkt worden ist, hat einem hies. Bürger, Vater von 9 Kindern, den Tod gebracht. Der 40jähr. Weißgerber Theodor Bruder, gegenwärtig ohne Beschäftigung, hatte Verwandten in Feuerbach einen Besuch abgestattet, und befand sich auf dem Rückwege von dort, als ihn um 1/2 2 Uhr in der Nähe der Pragwirtschaft zwischen Cannstatt und Feuerbach ein Blitzstrahl traf und ihn sofort tötete. Die Uhr, die der Getötete in der Tasche trug, ward auseinandergerissen.

Tübingen, 11. Aug. Im Mai d. J. fand abends nach dem Kinderfeste eine Schlägerei statt, bei welcher dem hiesigen Wachtmeister Barthaaere ausgerissen, auch ein Schutzmännchen beleidigt wurde. Einer der Thäter erhielt, da die Schutzmännchen bedeutend in der Minderheit war und von der Waffe Gebrauch

machte, einen bedeutenden Hieb über den Kopf. Heute nun standen in dieser Sache die Gebrüder Janfer vor der Strafkammer des Landgerichts und wurden zu 7 und 8 Wochen Gefängnis verurteilt.

Vom Jagstthal, 3. Aug. Eine komische Ueberraschung wurde einem Reservisten bereitet, der zu einer zwölfstägigen Uebung einberufen war. Der Arzt hatte der Frau desselben Lohbäder verordnet und dieselbe das gar zu buchstäblich in dieser Zeit befolgt, indem sie nicht nur den Körper, sondern auch das Gesicht fast täglich mit Lohwasser wusch. Lohwasser färbt nun sehr dunkel und der Reservist wollte in der zur Kreslin umgewandelten Frau bei seiner Rückkehr durchaus nicht seine Gattin erkennen. Es bedurfte vielen Zuredens seiner Nachbarn, bis er zufrieden war. (!)

Winterlingen, 12. Aug. Gestern ging auf hiesiger Markung ein schweres Gewitter nieder, wobei ein großer Teil der Feldfrüchte total verheget wurde. Der Schaden beläuft sich nach oberflächlicher Schätzung auf 70—80,000 M.

Albershausen, 12. Aug. (Ein Gauner.) Gestern Nachmittag versuchte ein in den 20er Jahren stehender Handwerksbursche auf dem Wege nach Bünzwangen ein 12jähriges Mädchen zu vergewaltigen, wurde jedoch von des Wegs daherkommenden Leuten verschreckt. Einige Zeit darauf sah man denselben im Orte herumtummeln. Der Polizei gelang es, den Thäter zu verhaften.

Vom Ries, 13. Aug. Gestern von abends 7 Uhr bis nachts 1 Uhr zogen über unsere Gegend nicht weniger als sechs Gewitter unter heftigen elektrischen Entladungen. Der Blitz zündete in den an der Grenze liegenden bayrischen Ortschaften Neimlingen, Wending, Laub; auch soll er in Trochtelringen O. Neresheim, gezündet haben. In der Stadt Nördlingen brannte der Dachstuhl einer Färberei ab. Mit den Gewittern war ein sehr ausgiebiger Regen verbunden, den man schon lange herbeigesehnt hat.

Karlsruhe, 13. Aug. In Lahr ist gestern Nachm. nach der „Bad. Landesztg.“ ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen, das den Tabak und die Reben völlig zertrümmert und auch die Obstbäume beschädigt hat. — In Schonaich geriet die 32 Jahre alte Ehefrau des Schreinermeisters Hoer, die in das brennende Nachlicht Del nachgießen wollte, wodurch die Flasche explodierte, in Brand und hat sich derartig verletzt, daß sie gestern gestorben ist.

Mainz, 13. Aug. Der Kassirer Steinmeyer der Krankenkasse der „Lebendarbeiter und Schuhmacher“ ist wegen einer Reihe fortgesetzter Betrügereien zum Nachteile der Krankenkasse verhaftet worden. Die unterschlagenen Beträge sind in ihrer Gesamtheit recht wesentlich. Die Betrügereien wurden dadurch verübt, daß der Kassirer eine ganze Reihe von Mitgliedern der Kasse in seinen Büchern als krank führte, deren Krankenrenten der Kassirer allwöchentlich

in seine eigene Tasche steckte. Ein anderer Arbeiter, der sich mit den Fälschungen der Quittungen beschäftigte, wurde ebenfalls in Haft genommen. Steinmeyer hat ein unumwundenes Geständnis abgelegt.

Kronberg, 13. August. Die Kaiserin Friedrich wird am Freitag den 16. d. Mts. der Kaiserin Augusta Viktoria in Wilhelmshöhe einen Besuch abstatten und Abends wieder hierher zurückkehren.

Erfurt, 9. Aug. Zwei hies. Bürger, Mitkämpfer der Schlacht bei Wörth, hatten die Kampfgesilde in Elsaß-Lothringen aufgesucht und waren schließlich auch nach Nancy gefahren. Schon auf dem Bahnhofe waren die Reisenden, denen sich noch ein gemüthlicher Leipziger beigelegt hatte, mit argwöhnischen Augen beobachtet worden. In der Stadt selbst trat ein Gendarm an sie heran und fragte nach ihren Legitimationen. Da keiner der Ausflügler einen paßähnlichen Ausweis bei sich trug, so mußten sie dem Gendarm zum Bürgermeister folgen, der den Deutschen den „freundschaftlichen“ Rat erteilte, schleunigst aus Nancy wieder zu verschwinden. Hauptsächlich richtete der Beamte seine Mahnung an die beiden „Prussiens“, der „Saxon“ aus Leipzig schien ihm ungefährlicher zu sein. Auf der Straße hatten sich bereits Leute angeammelt, welche die Deutschen mit keineswegs freundlichen Blicken musterten. Die Ausflügler waren zuletzt glücklich, als sie ungeschoren abfahren konnten.

Aus Elsaß-Lothringen, 12. Aug. In den Kreisen der unterelsässischen Bevölkerung erregt es große Erbitterung, daß einzelne altdeutsche Zeitungen die alten Schauer geschichten von Verstummelung von Verwundeten nach der Schlacht von Wörth wieder aufwärmen. Diese Geschichten gingen in der damaligen aufgeregten Zeit ungeprüft von Mund zu Mund; es fanden in Folge dessen auch in Wörth, Langensulzbach und Günstet zahlreiche Verhaftungen statt. Die eingeleitete Untersuchung ergab aber die vollständige Unschuld der Betroffenen, die dann auch auf Anordnung des damaligen Kronprinzen wieder freigelassen wurden. Ein großer Teil dieser Leute lebt heute noch und hat die ihnen zugefügten Unbilden vergessen. Vollständig der Stimmung der betr. Gemeinden entspricht der Protest, den ein deutschgesinnter Bewohner von Wörth veröffentlicht: „Solche Verleumdungen können hüben und drüben nur Verbitterung erregen. Die 25jährige Erinnerungsfeier soll aber nicht der Verbitterung, sondern der Versöhnung dienen. Wir protestieren daher lebhaft gegen solche Verleumdungen und rufen es laut allen Deutschen zu: Unsere Bevölkerung hat sich 1870 als eine ruhige, Geseß und Ordnung liebende Bevölkerung betragen und keinen der angegebenen Greuel verübt. Von der deutschen Presse erwarten wir, daß sie uns gegen die Verleumdung schützt. Je kräftiger sie es thut, um so mehr wird die Erinnerungsfeier zur Vereinigung mit Deutschland dienen können. Die Sieger der deutschen Heere von 1870 sind ja so großartig, zum Teil so einzig in der Geschichte dastehend, daß

„Danke!“ sagte der Beamte, dann schritt er wieder rüstig fürbaß. Noch hatte er jedoch nicht die Einfahrt des Gehöftes erreicht, als ihm Herr Lutter selbst entgegentrat. Dem alten Mann wurde die Zeit zu lang, bis die erwarteten Gäste kamen. So war er vor das Thor getreten, um Ausschau zu halten. Als er nun statt der Geladenen den Telegraphenboten bemerkt hatte, fühlte er sein Herz von eigentümlicher Angst bewegt. Er wechselte die Farbe, war aber nichtsdestoweniger festen Schrittes dem Manne entgegengetreten.

„Kommen Sie zu mir?“ fragte er rasch. „Ober richtiger, haben Sie eine Depesche für den Gutsbesitzer Heinrich Lutter?“

„Zu dienen, Herr!“

Hiermit reichte der Beamte dem Alten das blaue Couvert. Nachdem er darauf seinen Obolus empfangen, wandte der Mann sich grüßend wieder nach der Stadt zurück. Lutter betrachtete indessen das ominöse Couvert von allen Seiten. „Was Gutes bedeutet das nicht,“ brummte er vor sich hin, „was Gutes ganz gewiß nicht! Und doch, was könnte mich treffen: meine Familie habe ich um mich, und mein Vermögen ist sicher untergebracht!“

Damit riß er die Hülle von der Depesche.

„C... am Rhein —“ las er dann mit halblauter, stotternder Stimme, und dann weiter:

„Herr Doktor Fritz Schmieden, plötzlich vom Schläge getroffen, liegt schwer krank danieder. Veranlassen Sie seinen Sohn, unverzüglich nach Hause zurückzukehren.“

Luise Bernhard, Repräsentantin.“

Herr Lutter hatte längst das letzte Wort gelesen, und noch immer starrte sein Blick wie entsezt auf die nicht mißzuverstehenden Zeilen. Dann hob ein tiefer Seufzer die Brust des alten Mannes. Ohne seinem Empfinden noch durch einen Ausruf, ein weiteres Wort Luft zu machen, wandte er sich nach dem Hause zurück. Hier suchte er Tante Betty in der Küche auf. Als er sie mit glühenden Wangen

am Herde fand, mit der Bereitung einer Speise für die Abendtafel beschäftigt, sagte er mit bebender Stimme: „Laß alles liegen und stehen, Betty! Aus unserem Feste wird nichts.“

Der Holzöfel, mit dem das Fräulein eifrig in der kupfernen Kass-rolle gerührt, enfiel der sinken Hand.

„Bruder — um Gottes willen — so hat sich Guido doch noch in der elften Stunde zurückgezogen und —?“

„Unsinn!“ unterbrach Lutter den Jammer der Alten, dann reichte er ihr die Depesche. „Da, lies selbst,“ sagte er, „da hast Du die traurige Geschichte! Ich will inzwischen anspannen lassen und, so schnell die Pferde laufen können, nach der Stadt fahren. Guido muß noch mit dem Abendzuge reisen, der aber geht in ein und einer halben Stunde von Kronberg ab. Der arme Junge darf also nicht erst die Zeit damit verlieren, daß er noch nach dem Rosenhofe zurückkehrt.“

„Jesus — und Hermine?“

„Hermine ist ein vernünftiges Frauenzimmer und wird sich in die Thatsachen fügen. Ueberdies,“ Lutter zuckte die Achseln, „sie hat den alten Schmieden gar nicht gekannt und — na, den Ring trägt sie ja am Finger, und verlobt sind die beiden auch ohne den Schmaus von heute Abend.“

Damit verließ der Alte mit großen Schritten den von Sauberkeit blinkenden Raum, um in den Ställen den Befehl zum Einspannen zu geben. Als er gleich darauf wieder in das Haus zurückkehrte, berührte er auf dem Wege zu dem Gemach auch das Speisezimmer. Hier hatte Betty bereits die Tafel gedeckt, mit einem Aufwand von Blumen, über den der Bruder zu anderer Stunde wohl kein kleines Gejetz erhoben hätte. Jetzt schüttelte er nur den Kopf. Die schwere Erkrankung des Freundes erfüllte ihn mit vollster Teilnahme. Vielleicht erinnerte sie ihn auch schmerzlich daran, daß auch er ein alter Mann sei, dessen Tage nach dem urenigen Geseß der Natur gezählt sind.

(Fortsetzung folgt.)

Sie jedem Festartikel als Text dienen können und so bedarf es keiner solchen Sensationsartikel."

Berlin, 12. Aug. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ nimmt heute Stellung zu den bekannten Auslassungen des „Standard“... Das offiziöse Blatt führt aus: Der Standard hätte schon an der Einmütigkeit, mit welcher die deutsche Presse den sonderbaren Begrüßungsartikel zurückgewiesen, ersehen können...

Berlin, 13. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten in der gestrigen außerordentlichen Sitzung zehntausend Mark Notstandsgelder für die Mark, sechstausend für Schulferien am Sedantage und einen Kredit bis zu 50000 Mark für eine große städtische Sedantagefeier.

Berlin, 13. Aug. Fürst Bismarck hat die Mitteilung hieher gelangen lassen, daß er durch seinen Gesundheitszustand verhindert sei, an der Feier der Grundsteinlegung zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal teilzunehmen.

Berlin, 14. Aug. Der Lokalanzeiger meldet aus Hamburg: In der vorletzten Nacht fand ein scharfer, stundenlang andauernder Zusammenstoß zwischen Kaufholden und der Polizei statt...

Wien, 12. Aug. Das Neue Wiener Tageblatt meldet aus Spa, daß der Schnellzug Ostende-Wien beim Bahnhofe Brügge eine Schaar Kinder überfahren hat.

Bozen, 12. Aug. Das Aussehen des Erz-

herzogs Franz Ferdinand ist durchaus kein gutes. Er bedient sich eines Stodes als Stütze, hat fahle Gesichtsfarbe und müde Augen. Seine bekannte Jäger-Gelentigkeit hat er ganz verloren.

Budapest, 12. August. Bei der in der letzten Nacht erfolgten Durchreise des Fürsten Ferdinand nach Sofia waren überall die größten polizeilichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, da verlautete, daß gegen den Fürsten eine Demonstration geplant sei.

Sofia, 13. Aug. Fürst Ferdinand ist gestern Abend eingetroffen. Von den Ministern, den bekanntesten Deputierten, den Behörden wurde er am Bahnhof begrüßt.

Sofia, 13. August. Nach seiner Ankunft empfing Fürst Ferdinand zahlreiche Persönlichkeiten, welche zu seiner Begrüßung im Palais erschienen waren.

Neapel, 14. Aug. Der Vesuv ist neuerdings in starker Bewegung.

London, 13. Aug. „Daily Chronicle“ meldet aus Odessa. Der Zar überlasse allmählich der Kaiserin Witwe und den Lieblingsministern die Regierungslleitung.

New-York, 13. Aug. Bei Springfield in Ohio stürzte eine Brücke ein, als ein Eisenbahnzug dieselbe passierte.

Vermischtes.

Manöverpostsendungen. Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen wird auf die Wichtigkeit einer deutlichen und genauen Aufschrift bei den Postsendungen und Telegrammen für die im Manöver befindlichen Truppen aufmerksam gemacht.

läßt. Als postlagernd dürfen die Sendungen nur bezeichnet werden, wenn sie von dem Adressaten selbst, also nicht von den Kommandierten der betreffenden Truppenteile, abgeholt werden sollen.

Flüchtig geworden ist mit einer Frau Friedrich der sozialdemokratische Agitator Maurer aus München. Von Berlin aus hat er nun in einem Brief sich bitter beschwert, daß die „Genossen“ durch den „Vorwärts“ seine Adresse zu ermitteln suchten.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Am Samstag den 24. ds., als am Bartholomäusfeiertag, findet eine Landw. Wanderversammlung in Martinsmoos statt, auf welcher Herr Garteninspektor Held aus Hohenheim um 1/3 Uhr im Gasthaus zur Krone einen Vortrag über Obstbaumzucht halten wird.

Am darauf folgenden Tag, den 25. ds., wird Herr Held die Ortschaften Neuhengstett und Mötlingen besuchen, um schließlich in Sinnmoosheim um 1/3 Uhr in der „Sonne“ Vortrag über das gleiche Thema zu halten.

Zu zahlreichem Besuch dieser beiden Versammlungen wird hiemit freundlich eingeladen.

Calw, den 14. August 1895. Vereinssekretär: Ansel.

Viele Damen verschwenden Unsummen

für mitunter ganz unnötige Artikel, aber an dem Wichtigsten und Notwendigsten, geizen sie, feilschen und genieren sich nicht, das Schlechteste einzukaufen, weil es einige Pfennige billiger ist.

Amtliche Bekanntmachungen. Revier Hirsau. Verkauf von Heideerde, ca. 12 A., teils aufbereitet, teils zur Selbstgewinnung; von der Weglinie im Ottenbronnerberg, am Samstag, den 17. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr.

ganze ein Stallgebäude und eine große Scheuer hinter dem Haus auf dem Marktplatz, Anschlag 6800 M., 22 a 61 qm Wiese am oberen grünen Weg, Anschlag 250 M., 32 a 39 qm Wiese am Kapellenberg, Anschlag 500 M.

liegen von heute ab auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf, woselbst auch diesbezügliche Offerte bis Dienstag, den 20. August, einzureichen sind. Den 14. August 1895. Stadtbauamt. Hohnecker.

auf hiesigem Rathause statt, wozu Nachliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, sich einfinden wollen. Den 10. August 1895. Schulttheißenamt. Wurst.

Haus- und Güter-Verkauf. Aus dem Nachlaß des + Heinrich Weiser, Mehrgers in Calw, kommt am Montag, den 19. August 1895, vormittags 11 Uhr, zur Versteigerung: die Hälfte an dem Wohnhaus Nr. 3 mit gewölbtem Keller und 28 qm Garten,

Stadt Calw. Nachstehende im Etatsjahr 1895/96 vorkommenden Arbeiten an Straßen, Dohlen, Stützmauern und Sicherheits-schranken zc. sollen im Accord vergeben werden: I. Maurerarbeit M 990. - - II. Zimmerarbeit „ 200. - - III. Pflasterarbeit „ 1730. - - IV. Schlosser- und Schmiedarbeit „ 250. - - V. Anstricharbeit „ 70. - - M 3240. - - Kostenanschläge und Bedingungen

Gültlingen. Hofguts-Verpachtung. Das der Gemeinde gehörige, arrondierte und auf der hiesigen Markung gelegene Hofgut Haselstall, bestehend in den erforderlichen Wohn- und Delonomie-Gebäulichkeiten und ca. 200 Mrgn. Gärten, Wiesen, Acker und Weiden, mit eigener Schafweide, kommt auf Lichtmeß 1896 in Erledigung und ist dessen Wieder- verpachtung auf weitere 12 Jahre beabsichtigt. Die Pachtverhandlung findet am Donnerstag, den 22. Aug. 1895, vormittags 9 Uhr,

Liebenzell. Holz-Verkauf. Die Stadtgemeinde verkauft am Samstag, den 17. Aug., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus, aus den Waldteilen: Hinterer Bruch, Unteres Löneck, Mittlerer Frohnwasen, Ernstmühlberg und Steinachwald: 154 A. Nadelholz-Schleifer, 7 A. dto. Prugel; aus unterem Löneck: 810 Stück gebundene Wellen, wozu man Liebhaber einladet. Waldmeister Rappus.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche ich bei der schweren und langen Krankheit meiner lieben Frau von allen Seiten so reichlich erfahren durfte, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, den Herren Ehrenträgern, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen den aufrichtigsten Dank
der trauernde Gatte:
Adam Walz.

Veteranen-Verein Calw.

Nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr.
Monatsversammlung
bei Ziegler z. alten Post.
Der Vorstand.

Alle hiesigen Veteranen, welche nicht zum Veteranenverein gehören, sind zu einer Besprechung auf Sonntag, den 18. August, nachmittags 3 Uhr, in die Brauerei Dreiß eingeladen.
Mehrere Veteranen.

Nächste Woche bacht
Augenbrennen
Bäder Luz sen.

Glanzhellen
Hauswein,
à 30 S pr. Liter,
neuen
Corinthwein,
à 10 und 20 S pr. Liter,
in sehr preiswerter Qualität, empfiehlt
Emil Georgii.
Muster umsonst.

Feinsten gelben
Weinessig
empfehlen
Carl Sakmann.

Gefunden wurde,
daß die beste und mildeste medicinische Seife:
Bergmann's Carboltheerschwefelseife
von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul
ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts etc. unbedingt beseitigt; à Stück 50 S bei: Louis Beisser und J. Fr. Oesterlen, Calw, Apotheker Mohl in Liebenzell.

Ein jüngerer, fleißiger
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung (auch im Winter).
Franz Schoenen.

Einen kräftigen
Jungen
nimmt sogleich in die Lehre
Fr. Schad, Küfer,
Vorstadt.

Stammheim.
400 Mark
Pfleghaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Jakob Koller, led.

Kefissia Nr. 10,

1894r griechischer Rotwein,
pr. Flasche 80 S,
20 Str. ohne Gefäß M 16. —

Candia Nr. 1,

1891r griechischer Rotwein,
1 Flasche 95 S,
20 Str. ohne Gefäß M 19. —
empfohlen

als Krankenwein gegen Magenleiden, Diarrhoe und Influenza, als Fischwein und zum Verbessern geringer Landweine.
Emil Georgii, Calw.

2000 Mark

können sofort in einem oder mehreren Posten an pünktliche Zinszahler ausgeliehen werden.
Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Blaubeurer Portland-Cement

empfehlen in Wagonladungen zu Fabrikpreisen, Portland-Cementröhren billigt
Stammheim. **Carl Weiß.**

Gegen Zahnweh

hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinktur „Dentila“ sicher. Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchsanweisung bei Wieland & Pfeiderer in Calw.

MEYERS 10 VOLKSBUCHER
Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. —
Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist gebastet.
Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 1100 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
Bestellungen auf „Meyers Volksbücher“ nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von **E. Georgii** in Calw.

Schreiner

2 tüchtige
finden dauernde Beschäftigung bei
Carl Buhl,
Bau- und Möbelschreinerei.

Kuhwagen

Neubulach.
Einen guterhaltenen, starken
verkauft billig
J. Luz z. Hirsch.

Calw.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Stadt und Land mache die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Messerschmied** in der **Bischoffstraße**, im Hause neben Hrn. Bildhauer Staud, niedergelassen habe und empfehle mich in allen in mein Fach schlagenden Arbeiten, sowie mein Lager in Messerwaren jeder Art.
Achtungsvollst

Friedrich Stoh, Messerschmied.

Reparaturen und Schleifereien werden schnell und billig ausgeführt.

Medicinal-Cognac.

Medizinisch empfohlen
von **S. & A. Rosenberg,** Homburg v. d. H.
Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.
Per ganze Flasche M 1.80, *2.25, **2.60, ***3.50.
" halbe " 1.—, *1.20, **1.40, ***1.80.
Niederlage bei Hrn. Albert Haager, Ronditor, Calw, und
" " Kaufmann Veil, Liebenzell.

Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.
Ausserordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30 % der einfachen Prämie) erhält.
— Auch sehr günstige Rentenversicherungen werden abgeschlossen. —

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Emil Georgii, Kaufmann in Calw,
Emil Staudenmeyer, Verm. Aktuar in Calw,
Gustav Veil in Liebenzell.

Echte Macaroni und Bandnudeln,

Pfd. 50 S,
feinste **Eiernudeln,**
pr. Pfd. 50 und 70 S,
in vorzüglichen Sorten bei
J. Fr. Oesterlen.

Lufttrockene
Schlackensteine
(genannt blaue Vulkansteine),
bestes Schutz gegen feuchte Wände.
Ziegelei Hirsau bei Calw.

Ortsdistanz-Verzeichnisse
des Oberamtsbezirks
sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Paris 1889 gold. Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1.20 M. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt.
Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.
Grollich-Schuppen-Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 1.20 M.
Grollich's Hayr Milkon, das einfachst verwendbare Haarfärbemittel, M. 2.— u. M. 4.—.
Hauptdepôt **J. GROLICH, Brunn.**
Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien.
Calw bei **G. Krimmel, Kaufmann.**

Calw. Fruchtpreise am 10. August 1895.

Getreide-Gattungen	Vorrücker Rest	Neue Zufuhr	Gesamt Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest	Höchst. Preis	Wahrer Mittel-Preis	Niederster Preis	Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis	
									M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	30	17	47	39	8	6 50	6 39	6 25	249	15	—	2
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	68	68	68	—	7	6 59	6 50	448	30	—	4
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	30	85	115	107	8	—	—	—	697	45	—	—

Schrammenmeister **W. Schwämmle.**